

Sodalitäten, Bruderschaften von Arbeitern unter den verschiedensten Namen gebildet, welche sich auf die Förderung der Religiosität und Sittlichkeit wie die Pflege der Standestugenden beschränken. (Vgl. Wongarz, Das katholische Vereinswesen in Deutschland, Würzburg 1879; „Arbeiterwohl“ 1886, Heft 10—12; Huber, Verzeichniß der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, München 1897; J. Ruppert, Die kathol. Arbeitervereine Süddeutschlands in ihrer Entwicklung dargestellt, Würzburg 1900.)

2. Die katholischen Arbeiterinnenvereine haben sich den Schutz der Religion und Sitte, Pflege der geselligen Unterhaltung unter ihren Mitgliedern, sowie Unterweisung derselben in Handarbeit und Haushaltung zur Aufgabe gemacht. Der erste Arbeiterinnenverein, der vorbildlich für die übrigen geworden ist, wurde 1868 durch Kaplan Tiefen in M.-Glabbach gegründet; Ende 1899 bestanden ungefähr 40 Arbeiterinnenvereine mit ca. 6000 Mitgliedern. Mehrfach sind im Anschluß an dieselben Arbeiterinnenhospize (z. B. in M.-Glabbach, Aachen, Köln, Bockholt) und Haushaltungsschulen gegründet worden. Neben den letzteren wurden vielfach besondere Kurse für Handarbeits- und Kochunterricht, meist unter Leitung von Ordensschwestern, eingerichtet. Der Unterricht wird ertheilt im Anschlusse an das vom Verbands „Arbeiterwohl“ herausgegebene und in mehreren Hunderttausend Exemplaren verbreitete Büchlein „Wegweiser zum häuslichen Gute“, M.-Glabbach 1881. (Vgl. Norrenberg, Handbüchlein zur Gründung und Leitung von Arbeiterinnenvereinen, Mainz 1881; „Arbeiterwohl“ 1882, Heft 5—6; 1892, Heft 9 bis 11.) [Pieper.]

3. Die Vereine jugendlicher Arbeiter und die Lehrlingsvereine haben den Zweck, die der Schule entwachsene männliche arbeitende Jugend zu sammeln, religiös-sittlich zu fördern, geistig auszubilden und vor der wachsenden Vergewöhnung zu bewahren. Ausgehend von dem Gedanken, daß in unserer Zeit der aus der Elementarschule zur Entlassung gelangenden männlichen Jugend eine besondere Fürsorge noth thut, hat sich der Clerus in den beiden letzten Jahrzehnten dieser an Glauben und Sitten gefährdeten Jünglinge in vorzüglicher Weise angenommen. Man sammelte die jungen Leute gleich bei ihrer Schulentlassung in Vereinigungen, um sie zum regelmäßigen Besuche des Gottesdienstes sowie zum eifrigen Empfang der Sacramente anzuhalten. In diesen Vereinigungen wird den Jünglingen Gelegenheit geboten, durch besondern Fortbildungunterricht ihre Kenntnisse in allem Wissenswerthen zu erweitern und auch durch gemeinsame sorglose Unterhaltung sich vor dem Umgange mit verdorbenen Altersgenossen und allzu frühem Wirthshausbesuche zu hüten. Die Vereinigungen sind theils marianische Congregationen, theils auch bloße Betsvereine ohne ausgesprochenen religiösen

Charakter, je nachdem die Umstände die eine oder die andere Art der Vereinigung räthlich erscheinen lassen. Solcher Vereinigungen gibt es gegenwärtig in Deutschland an 800 mit ungefähr 160 000 Mitgliedern. Da diese von den Zeitverhältnissen gebotene Fürsorge für die heranwachsenden Jünglinge der arbeitenden Stände früher unbekannt war, mangelten zunächst fast gänzlich die Vorarbeiten auf diesem Gebiete. So war es denn von selbst gegeben, daß die Leiter dieser Jugendvereinigungen sich enger an einander angeschlossen, um sich gegenseitig mit Rath und That zu unterstützen. Zunächst traten die Vereinigungen der einzelnen Diöcesen unter einem von der bischöflichen Behörde ernannten Diöcesenpräses zu einem Verbands zusammen, der jährlich seine Generalversammlung zur Berathung besonders wichtiger und schwieriger Fragen der Vereinsleitung abhält. Die verschiedenen Diöcesenpräses bilden hinwiederum das Centralcomité, welches durch seinen von der Generalversammlung aller deutschen Präses ernannten Vorsitzenden die Angelegenheiten des großen, über ganz Deutschland sich erstreckenden Gesamtverbandes leitet. Diese Organisation der Jugendvereinigungen, welche der Wirksamkeit des einzelnen Präses Halt und Kraft gibt, wurde von der Versammlung der preussischen Bischöfe in Fulda im August 1896 gutgeheißen und neuerdings vom heiligen Vater gebilligt und als eine für die heranwachsende männliche Jugend besonders heilsame Einrichtung gelobt. [Drammer.]

4. \* Der Verband katholischer Industriellen und Arbeiterfreunde unter dem Namen „Arbeiterwohl“ wurde 1879 im Anschluß an die Katholikenversammlung zu Aachen gegründet. Er hat seinen Sitz in M.-Glabbach und zählt jetzt (Ende 1899) 1230 Mitglieder (mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 5 Mark). Das Verbandsorgan „Arbeiterwohl“, welches seit 1881 erscheint, wird zur Zeit in 2000 Exemplaren bezogen (Jahresabonnement 3 Mark). Der Verband bezweckt zunächst, die katholischen Industriellen zur Schaffung von Wohlfahrts-Einrichtungen für die wirthschaftliche und sittliche Hebung der Arbeiter anzuregen und ihnen mit Rath und Erfahrungen bei Einführung und Leitung derselben an die Hand zu gehen. Ein ferneres Ziel ist, den Ausbau der socialen Gesetzgebung durch Vorschläge und Gutachten vorzubereiten und die Durchführung der socialen Gesetze durch Darstellung ihrer Bedeutung, ihres Inhaltes und ihrer zweckmäßigen Ausführung zu fördern. An dritter Stelle will „Arbeiterwohl“ eine Vereinigung katholischer Arbeiterfreunde (vor Allem aus den Reihen des Clerus) sein und dieselben in der Gründung und Leitung der socialen Ständevereine und sonstiger socialen Veranstaltungen unterstützen. [Pieper.]

5. Der Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse wurde definitiv im